

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Malte Spitz (Unna KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 3 bis 5:

Ergebnis unserer Geschichte behauptet. Unsere Ziele, ein deutlich zweistelliges Wahlergebnis zu ~~helen~~erreichen und dritte Kraft zu werden, konnten wir ~~leider~~ nicht erreichen. Unser grünes Wahlergebnis werden wir in den kommenden Monaten gemeinsam von allen Seiten gründlich beleuchten und auswerten, um daraus für kommende Wahlen zu lernen. Ein besonderer Fokus liegt auf den ostdeutschen Bundesländern, wo wir bis auf Brandenburg auf niedrigem Niveau weiter verloren haben.

Begründung

Der Bundesparteitag sollte als höchstes beschlussfassendes Gremium unserer Partei den klaren Auftrag zur Auswertung des Wahlergebnisses geben, gerade weil es ein sehr schwieriger Wahlkampf war und wir unsere Wahlziele nicht erreicht haben.

weitere Antragsteller*innen

Konstantin von Notz (Herzogtum Lauenburg KV); Levin Velt (Halle KV); Jochen Detscher (Stuttgart KV); Henry Sorgenfrei (Halle KV); Michael Stehling (München KV); Björn Canders (Frankfurt KV); Till Westermayer (Breisgau-Hochschwarzwald KV); Lukas Uhde (Berlin-Steglitz/Zehlendorf KV); Christian Kühn (Tübingen KV); Irene Mihalic (Gelsenkirchen KV); Bijan Moini (Berlin-Mitte KV); Marcel Ernst (Göttingen KV); Sebastian Walter (Mittelsachsen KV); Björn Bühring (Göttingen KV); Paula Louise Piechotta (Leipzig KV); Martin van Elten (Halle KV); Johannes Brink (Mittelsachsen KV); Christin Melcher (Leipzig KV); Clemens Rostock (Oder-Spree KV); Rainer Wernicke (Saalfeld-Rudolstadt KV); Horst Schiermeyer (Görlitz KV); Christoph Kühl (Leverkusen KV); Jens Bitzka (Bautzen KV); Daniel Gerber (Leipzig KV); Hannah Marie Neumann (Berlin-Lichtenberg KV); Werner Graf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Sebastian Hansen (Würzburg-Land KV); Marco Combosch (Heidenheim KV); Nicolás Lutzmann (Heidelberg KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Malte Spitz (Unna KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 10 bis 13:

~~Unsere~~Wir danken auch unseren Wählerinnen und ~~Wähler~~Wählern. Sie haben sich mit iIhrer Stimme für echten Klimaschutz, gelingende Integration in einer offenen ~~und freien~~Gesellschaft, soziale Gerechtigkeit, einen freiheitlichen Rechtsstaat und ein starkes, solidarisches Europa ausgesprochen.~~[Leerzeichen]~~

Begründung

Wir sollten unseren Wähler*innen danken und auch den Einsatz für den freiheitlichen Rechtsstaat explizit betonen.

weitere Antragsteller*innen

Jan Philipp Albrecht (Wolfenbüttel KV); Konstantin von Notz (Herzogtum Lauenburg KV); Levin Velt (Halle KV); Jörn Pohl (Kiel KV); Richard Ralfs (Rhein-Sieg KV); Mathias Schindler (Potsdam KV); Jochen Detscher (Stuttgart KV); Henry Sorgenfrei (Halle KV); Sylvia Löhrmann (Solingen KV); Dorothee Liehr (Hamburg-Bergedorf KV); Robert Wagner (Rostock KV); Michael Stehling (München KV); Thomas Schäfer (Bremerhaven KV); Björn Canders (Frankfurt KV); Till Westermayer (Breisgau-Hochschwarzwald KV); Mona Neubaur (Düsseldorf KV); Erik Marquardt (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Silke Gebel (Berlin-Mitte KV); Christian Kühn (Tübingen KV); Irene Mihalic (Gelsenkirchen KV); Marcel Ernst (Göttingen KV); Michael Gerr (Würzburg-Stadt KV); Björn Bühring (Göttingen KV); Jutta Paulus (Neustadt-Weinstraße KV); Johannes Brink (Mittelsachsen KV); Christoph Kühl (Leverkusen KV); Pia Schellhammer (Mainz-Bingen KV); Hannah Marie Neumann (Berlin-Lichtenberg KV); Ottmar von Holtz (Hildesheim KV); Nicolás Lutzmann (Heidelberg KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Rasmus Andresen (Flensburg KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 10 bis 12 einfügen:

Unsere Wählerinnen und Wähler haben sich mit ihrer Stimme für echten Klimaschutz, gelingende Integration in einer offenen und freien Gesellschaft, menschenrechtsorientierte Flüchtlingspolitik und grundrechtsorientierte Innenpolitik, soziale Gerechtigkeit und ein starkes, solidarisches Europa ausgesprochen. Das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler ist uns

Begründung

mündlich

weitere Antragsteller*innen

Volker Beck (Köln KV); Charlotte Obermeier (Berlin-Kreisfrei KV); Sven Giegold (Düsseldorf KV); Sebastian Brux (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Julia Mayer (Bonn KV); Stefan Lange (Berlin-Neukölln KV); Benita v. Brackel-Schmidt (Flensburg KV); Marc-Andre Richter (Flensburg KV); Michael Kömm (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Katrin Schmidberger (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Kathrin Henneberger (Köln KV); Oliver Hildenbrand (Main-Tauber KV); Stefan Meinke (Köln KV); Jens Christoph Parker (Osnabrück-Stadt KV); Achim Jooß (Alb-Donau KV); Annika Kerstin Gerold (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Ali Bas (Warendorf KV); Marcel Emmerich (Ulm KV); Kerstin Mock-Hofeditz (Nordfriesland KV); Jessica Messinger (Stuttgart KV); Werner Graf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV)

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Rasmus Andresen (Flensburg KV)

Änderungsantrag zu A-01

Nach Zeile 14 einfügen:

In dieser Situation gibt es neben Jamaika und Großer Koalition auch die Möglichkeit einer Minderheitsregierung. Auch diese Option darf kein Tabu sein.

Eine Minderheitsregierung kann unsere parlamentarische Demokratie stärken und eine neue politische Kultur etablieren.

Unsere Verfassung ist neuwahlunfreundlich, aus guten Gründen & aufgrund von schlechten historischen Erfahrungen.

Hier tragen jetzt alle demokratischen Parteien eine politische Verantwortung. Die Erfahrungen in den Ländern und aus anderen europäischen Staaten zeigen: wenn eine Regierung sich für ihre Reformen die Mehrheiten im Parlament suchen muss, kann das die politische Debatte konstruktiv beleben und das Parlament stärken. Aus diesen Kooperationen kann unter Umständen auch das Vertrauen für eine neue Koalition entstehen.

Eine Minderheitsregierung birgt aber auch Risiken, die gegen die Chancen abgewogen werden müssen.

Eine politische Hygieneregulation müsste zwischen den demokratischen Fraktionen allerdings vereinbart werden: Kein Antrag wird zur Abstimmung gestellt, der allein durch Stimmen der AfD eine Mehrheit hätte.

Begründung

mündlich

weitere Antragsteller*innen

Katrin Schmidberger (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Volker Beck (Köln KV); Wolfgang Strengmann-Kuhn (Offenbach-Stadt KV); Charlotte Obermeier (Berlin-Kreisfrei KV); Sven Giegold (Düsseldorf KV); Ann-Kathrin Tranziska (Pinneberg KV); Stefan Ziller (Berlin-Marzahn/Hellersdorf KV); Tobias Wolf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Philip Alexander Hiersemenzel (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Pascal Striebel (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Stefan Lange (Berlin-Neukölln KV); Werner Graf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Laura Sophie Dornheim (Berlin-Mitte KV); Sebastian Brux (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Stephan Wiese (Stormarn KV); Erik Marquardt (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Benita v. Brackel-Schmidt (Flensburg KV); Bodo Byszio (Berlin-Spandau KV); Jürgen Wolf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Ian Arne Winkler (Flensburg KV); Sven Gebhardt (Flensburg KV); Claudia Schulte (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Marc-Andre Richter (Flensburg KV); Michael Kömm (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Katharina Pohlschmidt (Flensburg KV); Hans-Christian Ströbele (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: GRÜNE JUGEND Bundesvorstand
Beschlussdatum: 24.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 23 bis 25:

verhandelt. Sie hat Brücken gebaut zwischen unseren Positionen und denen der anderen, um so zu Kompromissen zu gelangen, die ~~unser Land voranbringen~~echte politische Verbesserungen bedeuten. Denn wir Grüne kämpfen für Fortschritt, damit dieses Land ökologischer, gerechter und weltoffener wird.

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: KV Friedrichshain-Kreuzberg
Beschlussdatum: 23.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 31 bis 32 einfügen:

Alle Einigungsperspektiven in Teilbereichen und alle Kompromissangebote standen immer unter dem Vorbehalt einer für uns tragfähigen Gesamteinigung.

Dabei war für alle sichtbar, dass bereits in den Sondierungen viele Themen zu grundsätzlichen Konflikten geführt haben. Bei den Themen Verkehrswende, Europa, Mieter*innenschutz, Queerpolitik, Gleichstellung und soziale Gerechtigkeit waren die Differenzen eklatant, sodass der größtmögliche Erfolg mit der CDU/CSU und der FDP bestenfalls beim Erhalt des Status quo gelegen hätte. Dies hätte vier Jahre Stillstand bedeutet.

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: KV Friedrichshain-Kreuzberg
Beschlussdatum: 23.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 33 bis 40:

~~Am letzten Wochenende der Sondierungen zeichnete sich ein Gesamtpaket ab, das es allen Partnern wahrscheinlich ermöglicht hätte, die Sondierungen abzuschließen. Wir waren einer Einigung nahe und hätten viel erreichen können, vom Kohleausstieg über eine nachhaltige Landwirtschaft, die Bekämpfung von Kinderarmut, die Eingrenzung von Rüstungsexporten bis zum Familiennachzug für subsidiär Geschützte. Eine solche Einigung hätte auch harte und schmerzhaft Kompromisse beinhaltet, zum Beispiel in der Flüchtlings-, Außen-, Europa- oder Steuerpolitik. Die Entscheidung, dieses~~
In den vier Wochen Sondierungen haben wir Grüne viele schwer zu ertragende Zugeständnisse an CDU/CSU und FDP gemacht, um die Sondierungen voranzubringen. Unsere Priorität war es, den Kohleausstieg umzusetzen, die Agrarwende einzuleiten, die Bekämpfung von Kinderarmut in Angriff zu nehmen, die Eingrenzung von Rüstungsexporten durchzusetzen und die unverantwortliche, grundrechtswidrige Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Geschützte wieder aufzuheben. Ob es letztendlich trotz der vielen gravierenden Konflikte in der Flüchtlings-, Außen-, Europa- oder der Steuerpolitik gereicht hätte, bleibt fraglich. Auch hätten wir mehrere, für uns sehr problematische Bundeswehrmandate mittragen sollen, teilweise sogar ohne UN-Mandatierung und unter Missachtung der Gewissensfreiheit unserer Bundestagsabgeordneten. Uns ist klar, dass eine Einigung harte Kompromisse beinhaltet hätte. Klar ist für uns, dass dabei die Umsetzung unserer Inhalte aus dem Wahlprogramm die Messlatte für eine mögliche Zustimmung gewesen wäre. Die Entscheidung, ein dem entsprechendes Gesamtpaket zu bewerten und Koalitionsverhandlungen aufzunehmen, hätte dann bei der BDK gelegen.

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Heiko Wundram (Celle KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 35 bis 37 einfügen:

Einigung nahe und hätten viel erreichen können, vom Kohleausstieg über eine nachhaltige Landwirtschaft, die Bekämpfung von Kinderarmut, die Eingrenzung von Rüstungsexporten, die Abschaffung der anlasslosen Vorratsdatenspeicherung bis zum Familiennachzug für subsidiär Geschützte. Eine solche Einigung hätte auch harte und

Begründung

Die endgültige Abschaffung der Vorratsdatenspeicherung ist eines unserer netzpolitischen Ziele, die wir zumindest nach dem letzten Verhandlungsstand in einer Jamaika-Koalition hätten umsetzen können. Wir sollten auch in der Wahlbewertung klar herausstellen, dass es auch der Einsatz der GRÜNEN Sondierer*innen war, dass dieses Ergebnis verhandelt wurde.

weitere Antragsteller*innen

Helge Wilker (Hannover RV); Bodo Byszio (Berlin-Spandau KV); Marian Steinbach (Rhein-Berg KV); Patrick Hanft (Hamburg-Altona KV); Karl-Heinz Karch (Hamburg-Mitte KV); Thomas Dyhr (Brandenburg LV); Johannes Diether Schönfelder (Hamburg-Nord KV); Marc Andreßen (Rotenburg/Wümme KV); Frank-Christian Baum (Hannover RV); Elke Struzena (Fürstenfeldbruck KV); Marc Benjamin Benirschke (Hamburg-Harburg KV); Kerstin Dehne (München KV); Karl-Wilhelm Koch (Vulkaneifel KV); Horst Schiermeyer (Görlitz KV); Anna Gallina (Hamburg-Eimsbüttel KV); Oliver Kersten-Wilk (Hildesheim KV); Roland Panter (Hannover RV); Andreas Haubold (NWM/Wismar KV); Detlef Kröger (Hamburg-Eimsbüttel KV); Torsten Prinzlin (Hamburg-Altona KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Malte Spitz (Unna KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 41 bis 45:

Es ist gutes Recht aller beteiligten Parteien, ein solch schwieriges Bündnis nicht einzugehen. Es gibt keinen Automatismus zu einer Regierungsbeteiligung. ~~Zu einem Zeitpunkt, in dem eine Einigung so greifbar wie noch nie während der Sondierungen war, brach die FDP die Gespräche inhaltlich unbegründet und nicht verantwortlich ab. Es fehlte der FDP offenbar der Mut zur Einigung und damit der Mut zur Übernahme von Verantwortung.~~ Die FDP brach die Gespräche inhaltlich unbegründet ab.

weitere Antragsteller*innen

Konstantin von Notz (Herzogtum Lauenburg KV); Richard Ralfs (Rhein-Sieg KV); Jochen Detscher (Stuttgart KV); Henry Sorgenfrei (Halle KV); Björn Canders (Frankfurt KV); Bijan Moini (Berlin-Mitte KV); Irene Mihalic (Gelsenkirchen KV); Marcel Ernst (Göttingen KV); Tjark Melchert (Gifhorn KV); Leander Hirschsteiner (München KV); Sebastian Walter (Mittelsachsen KV); Björn Bühring (Göttingen KV); Nina Morschhäuser (Berlin-Pankow KV); Johannes Brink (Mittelsachsen KV); Paula Louise Piechotta (Leipzig KV); Viola von Cramon (Göttingen KV); Christoph Kühl (Leverkusen KV); Anna Gallina (Hamburg-Eimsbüttel KV); Benjamin Rauer (Minden-Lübbecke KV); Nicolás Lutzmann (Heidelberg KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: GRÜNE JUGEND Bundesvorstand
Beschlussdatum: 24.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 43 bis 45:

in dem eine Einigung so greifbar wie noch nie während der Sondierungen war, brach die FDP die Gespräche ~~inhaltlich unbegründet und nicht verantwortlich ab. Es fehlte der FDP offenbar der Mut zur Einigung und damit der Mut zur Übernahme von Verantwortung ab.~~ Sondierungen aus inhaltlichen Gründen zu beenden, ist legitim. Doch für die FDP standen nicht ihre Inhalte, sondern Parteitaktik bei dieser Entscheidung im Vordergrund.

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: KV Friedrichshain-Kreuzberg
Beschlussdatum: 23.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 48 bis 49:

bedeutende Rolle zu. Wir Grüne sind und bleiben gesprächsbereit. Unsere Grundlage ist unser
Wahlprogramm, ~~verdichtet im und der~~ Zehn-Punkte-Plan.

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Susanne Menge (Oldenburg-Stadt KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 50 bis 52 einfügen:

Der Wahlkampf und der Sondierungsprozess haben gezeigt, dass unser eigenständiger Kurs trägt, gerade angesichts eines sich auffächernden Parteiensystems. Es kann wahrlich keine Rede davon sein, dass es zwischen den Parteien keine Unterschiede mehr gibt. Das haben diese harten Verhandlungen sehr deutlich gemacht. Dabei haben wir einen klaren Gestaltungsanspruch. Wir regieren derzeit in neun Ländern in acht verschiedenen

Von Zeile 58 bis 61 löschen:

Es braucht Mut zu Veränderungen, um unser Land, ein solidarisches Europa und eine gerechte Welt voranzubringen. ~~Es kann wahrlich keine Rede davon sein, dass es zwischen den Parteien keine Unterschiede mehr gibt. Das haben diese harten Verhandlungen sehr deutlich gemacht.~~ Herausforderungen löst nicht, wer bloß über Erfolge von gestern redet und sich darauf

Begründung

Der Satz stellt an dieser Stelle eine Kausalität her, deshalb sollte er verschoben werden.

weitere Antragsteller*innen

Matthias Dittmer (Berlin-Kreisfrei KV); Kai Wehnemann (Oldenburg-Stadt KV); Thilo Jessai Arakelian (Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf KV); Jacob Zellmer (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Karl-Wilhelm Koch (Vulkaneifel KV); Peter Romero (Berlin-Pankow KV); Rica Braune (Weimar-Stadt KV); Sebastian Götte (Weimar-Stadt KV); Bärbel Fiedler (Weimar-Stadt KV); Krystyna Grendus (Odenwald-Kraichgau KV); Barbara Romanowski (Oberberg KV); Horst Schiermeyer (Görlitz KV); Fritz Lothar Winkelhoch (Oberberg KV); Nicolas Nieschke (Nordhausen KV); Sabine Jutta Müller (Köln KV); Aljoscha Labeille (Würzburg-Stadt KV); Thomas Dyhr (Brandenburg LV); Axel Borchmann (Berlin-Pankow KV); Rolf Beu (Bonn KV)

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Ursula Hertel-Lenz (Berlin-Steglitz/Zehlendorf KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 52 bis 57:

klaren Gestaltungsanspruch. Wir regieren derzeit in neun Ländern in acht verschiedenen Konstellationen - mit einer klaren Verortung als ökologische, emanzipatorische Partei ~~der linken Mitte~~. Diese Verortung hat uns Kraft und Klarheit im Wahlkampf und den Sondierungen gegeben. ~~Als Partei der linken Mitte werden wir auch~~, die anstehenden Herausforderungen ~~angehen~~anzugehen. Wir werden mit ganzer Kraft den Dialog mit gesellschaftlichen Gruppen suchen und verstärken.

Begründung

Die Bezeichnung der Grünen als "Partei der linken Mitte" ist unscharf und schränkt die „klare() Verortung als ökologische, emanzipatorische Partei“ ein. Die „Mitte“ tendiert gegenwärtig nach rechts. Gerade nach der aktuellen Diskussion über Kompromisse in den Sondierungsgesprächen müssen wir Grünen unsere klaren, eigenständigen Positionen verdeutlichen.

weitere Antragsteller*innen

Juliana Wimmer (Berlin-Mitte KV); Werner Hager (Rhein-Berg KV); Gerd Kauschat (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Andrea Piro (Rhein-Sieg KV); Karl-Wilhelm Koch (Vulkaneifel KV); Micha Greif (München KV); Ruth Birkle (Karlsruhe-Land KV); Horst Schiermeyer (Görlitz KV); Ralf Bohr (Bremen-Ost KV); Olaf Matthei-Socha (Karlsruhe-Land KV); Gerhard Klünder (Warendorf KV); Ralf Henze (Odenwald-Kraichgau KV); Barbara Romanowski (Oberberg KV); Manuela Braun (Rastatt/Baden-Baden KV); Ingrid Bäuml (Mayen-Koblenz KV); Ricardo Blaszczyk (Höxter KV); Felix Steins (Hamburg-Eimsbüttel KV); Iris Witt (Düsseldorf KV); Fritz Lothar Winkelhoch (Oberberg KV); Bernd Lupfer (Berlin-Kreisfrei KV); Frederike Peters (Ludwigslust-Parchim KV); Benjamin Rauer (Minden-Lübbecke KV)

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Erik Marquardt (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 52 bis 56:

klaren Gestaltungsanspruch. Wir regieren derzeit in neun Ländern in acht verschiedenen Konstellationen - mit einer klaren Verortung als ökologische, emanzipatorische Partei **links** der ~~linken~~-Mitte. Diese Verortung hat uns Kraft und Klarheit im Wahlkampf und den Sondierungen gegeben. Als Partei **links** der ~~linken~~-Mitte werden wir auch die anstehenden Herausforderungen angehen. Wir werden mit ganzer Kraft den Dialog mit gesellschaftlichen Gruppen suchen und

Begründung

Es kann uns nicht darum gehen, eine Verortung möglichst nah an der so genannten "Mitte" zu finden.

Mit der Formulierung "links der Mitte" ist klar, dass wir keine konservative oder autoritäre Partei sind, ohne dass wir den Eindruck erwecken zu politikwissenschaftlich schwer definierbaren Mitte zu stehen.

Die "Mitte" ist politikwissenschaftlich umstritten. Immer mehr Parteien adressieren "die Mitte" der Gesellschaft, wobei die Triebfeder hier oftmals schlicht die Abgrenzung von links und rechts sein soll. Hierbei wird allerdings oft ein Harmonie und Zugehörigkeitsgefühl genährt, das am Ende nur enttäuscht werden kann. Nach dem Demokratieforscher Samuel Salzborn ist die Bezugnahme auf eine so genannte „Mitte“ der Gesellschaft ein Phänomen, von dem Antidemokraten profitieren, da eine solche Vereinheitlichung einer ökonomisch polarisierten Gesellschaft nicht gerecht wird. Reale Konflikte werden dadurch nicht sichtbar.

Mit Blick auf die öffentlichen Verortung der SPD als Partei der linken Mitte, ist es zudem momentan nicht hilfreich, sich in der selben Schublade einzusortieren.

Ein weiterer Aspekt wird vom Soziologen Lessenich dargelegt:

"Was aber ist mit denen, die sich heute einer so definierten "Mitte" nicht zugehörig fühlen - beziehungsweise nicht zugehörig fühlen dürfen? Die keinen Zugang (mehr) zu den Lebens- und Erfahrungsmilieus stabiler, sozial gesicherter Lohnarbeit finden? [...] Keiner weiß, wer Teil der Mitte ist. Jeder wollte, ja (so wird suggeriert) sollte. Aber nicht alle können."

Besonders in Zeiten einer gesellschaftlichen Polarisierung sollten wir uns darauf konzentrieren, was wir anzubieten haben und nicht so stark darauf, wem wir es anbieten.

Im laufenden Grundsatzprogrammprozess kann dann mit der gebotenen Ausführlichkeit über den Sinn und Unsinn einer solchen Verortung diskutiert werden.

weitere Antragsteller*innen

Bodo Byszio (Berlin-Spandau KV); Andrea Boßmann (Berlin-Mitte KV); Karl-Wilhelm Koch (Vulkaneifel KV); André Schulze (Berlin-Neukölln KV); Hinrich Westerkamp (Berlin-Reinickendorf KV); Sarah Jermutus (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Katrin Schmidberger (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Michael Kömm (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Ursula Hertel-Lenz (Berlin-Steglitz/Zehlendorf KV); Alexandra Neubert (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Pascal Striebel (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Corinna Rüffer (Trier KV); Jürgen Wolf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Achim Jooß (Alb-Donau KV); Gerd Kauschat (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Magnus Heise (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Vasili Franco (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Marc Kersten (Köln KV); Jan Seemann (Münster KV); Christian Bock (Tübingen KV); Nabiha Ghanem (Soest KV); Laura Sophie Dornheim (Berlin-Mitte KV); Manuel Kochinski (Berlin-Mitte KV); Ralf Henze (Odenwald-Kraichgau KV); Herbert Nebel (Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf KV); Theodoros Ioannidis (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Sebastian Walter (Berlin-Kreisfrei KV); Karsten Finke (Bochum KV); Jochen Detscher (Stuttgart KV); Jacob Zellmer (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Astrid Rothe-Beinlich (Weimar-Stadt KV); Stefan Taschner (Berlin-Lichtenberg KV); Gerhard Klünder (Warendorf KV); Sebastian Heilmann (Lüneburg KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Richard Ralfs (Rhein-Sieg KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 54 bis 56:

linken Mitte. Diese Verortung hat uns Kraft und Klarheit im Wahlkampf und den Sondierungen gegeben. Als Partei **des ökologisch-sozialen Wandels und der linken-Mitteoffenen Gesellschaft** werden wir auch die anstehenden Herausforderungen angehen. Wir werden mit ganzer Kraft den Dialog mit gesellschaftlichen Gruppen suchen und

Begründung

Die Begriffe „links“ und „Mitte“ sind sowohl strittig als auch missverständlich. Sinnvoller ist es, unseren Markenkern zu nennen (Label weiter etablieren), die uns parteiintern einen und nach außen Profil und Alleinstellungsmerkmal geben. Und gerade in Zeiten der inhaltlichen Verschiebung des liberalen Lagers ist ein/unser Bekenntnis zur offenen Gesellschaft und Tradition des Liberalismus wichtig, um zu zeigen, dass DIE GRÜNEN längst die Partei sind, die freiheitliche, bürgerrechtliche und machtkritische Positionen am glaubwürdigsten und nachhaltigsten vertritt.

weitere Antragsteller*innen

Benjamin Rauer (Minden-Lübbecke KV); Björn Bühring (Göttingen KV); Stefan Müller (Düsseldorf KV); Stefan Meiners (Wesel KV); Martina Lilla-Oblong (Gelsenkirchen KV); Sibylle C. Centgraf (Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf KV); Rainer Lagemann (Steinfurt KV); Tarja Palonen-Heiße (Rhein-Sieg KV); Dominic Hallau (Bielefeld KV); Elmar Gillet (Rhein-Erft-Kreis KV); Gernot Folkers (Unna KV); Jürgen Roth (Bonn KV); Ulrich Bock (Mayen-Koblenz KV); Ralf Henze (Odenwald-Kraichgau KV); Martin van Elten (Halle KV); Marian Steinbach (Rhein-Berg KV); Levin Velt (Halle KV); Tabea Rößner (Mainz KV); Michael Kaiser (Köln KV)

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Susanne Menge (Oldenburg-Stadt KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 58 bis 73:

~~Es braucht Mut zu Veränderungen, um unser Land, ein solidarisches Europa und eine gerechte Welt voranzubringen. Es kann wahrlich keine Rede davon sein, dass es zwischen den Parteien keine Unterschiede mehr gibt. Das haben diese harten Verhandlungen sehr deutlich gemacht. Herausforderungen löst nicht, wer bloß über Erfolge von gestern redet und sich darauf ausruht. Wir wollen Fortschritt erkämpfen. Mit vielen Verbündeten. Auch für diejenigen, die noch nicht an ihm teilhaben. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für das Klima und die Umwelt. Für gelingende Integration sowie Humanität und Ordnung in der Flüchtlingspolitik. Für den Zusammenhalt in einem Land, in dem sich jede und jeder verwirklichen kann. Für ein starkes Europa und eine gerechte Welt. Wir waren in den Sondierungen bereit, Kompromisse einzugehen, um diese schwierige Zusammenarbeit der Parteien möglich zu machen. Dabei war immer klar, dass wir nicht 100% Grün werden durchsetzen können. Aber das heißt im Umkehrschluss nicht, dass wir nicht mehr für unsere Überzeugungen eintreten. Das Gegenteil ist der Fall: Wir waren bereit, Kompromisse zu machen, weil diese Schritte in die richtige Richtung gewesen wären. Sollte es erneute Sondierungsgespräche geben, würden wir diese erneut auf der Grundlage unserer im Wahlprogramm beschlossenen Kernvorhaben und Ziele führen.~~

Deutschland hat eine internationale Verantwortung und als eines der reichsten Länder die Pflicht, in dieser Rolle der sozialen und ökologischen Verantwortung gerecht zu werden und sich national und international so zu definieren. Neuwahlen sind aus unserer Sicht die schlechteste Alternative, weil sie eine Demokratie schwächt, indem Wahlen zum Willkürakt verkommen. Auch verhindern sie die großartige Chance, die Abgeordneten des Deutschen Bundestages aus demokratischen Parteien aufzufordern, stärker als bisher an der inhaltlichen Ausgestaltung von Gesetzen mitzuwirken. Die Opposition aus Sozialdemokraten, Linken und der FDP müssen sich konstruktiv in Entscheidungsprozesse einbringen. Die Arbeit der Legislative und Exekutive ändert sich somit entscheidend: Statt Sieg und Niederlage nach Abstimmung entscheidet nun ein konsensorientierter Abstimmungsprozess darüber, welche Gesetze eingebracht und umgesetzt werden. Um rechtzeitig Mehrheiten zu sichern ist das Instrument so genannter „Tolerierungsverträge“ mit den Oppositionsparteien SPD, Linken und FDP anzuwenden. Wir sind bereit, eine Regierung zu bilden die es sich erlaubt, die Klimaziele nicht preiszugeben und die mutig genug ist, den Rahmen für soziale Gerechtigkeit, die Energie- und Verkehrswende zu setzen. Wir sind bereit, in einer Minderheitenregierung die Verantwortung hierfür zu übernehmen. Wir stellen uns der Herausforderung, mehr Demokratie zu wagen und werden für Gesetzesvorhaben mit allen demokratischen Bundestagsfraktionen zusammenarbeiten. Sollte es erneute Sondierungsgespräche geben, würden wir diese erneut auf der Grundlage unserer im Wahlprogramm beschlossenen Kernvorhaben und Ziele führen.

Begründung

Im abschließenden Teil wiederholen sich Aussagen aus dem Vorherigen. Auch fehlt mir die Konkretisierung darauf, wohin wir dieses Land führen und was Grüne in der jetzigen Situation ganz konkret realisieren wollen. Deshalb meine Änderungsvorschläge zur Haltung zu einer Minderheitenregierung.

weitere Antragsteller*innen

Matthias Dittmer (Berlin-Kreisfrei KV); Kai Wehnemann (Oldenburg-Stadt KV); Thilo Jessai Arakelian (Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf KV); Jacob Zellmer (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Karl-Wilhelm Koch (Vulkaneifel KV); Peter Romero (Berlin-Pankow KV); Rica Braune (Weimar-Stadt KV); Sebastian Götte (Weimar-Stadt KV); Bärbel Fiedler (Weimar-Stadt KV); Krystyna Grendus (Odenwald-Kraichgau KV); Barbara Romanowski (Oberberg KV); Horst Schiermeyer (Görlitz KV); Fritz Lothar Winkelhoch (Oberberg KV); Nicolas Nieschke (Nordhausen KV); Sabine Jutta Müller (Köln KV); Aljoscha Labeille (Würzburg-Stadt KV); Thomas Dyhr (Brandenburg LV); Axel Borchmann (Berlin-Pankow KV); Rolf Beu (Bonn KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: GRÜNE JUGEND Bundesvorstand
Beschlussdatum: 24.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 58 bis 60:

~~Es braucht Mut zu Veränderungen, um unser Land, ein solidarisches Europa und eine gerechte Welt voranzubringen.~~ Wir streiten für echte Veränderungen in diesem Land, für ein solidarisches Europa und für eine gerechte Welt. Es kann wahrlich keine Rede davon sein, dass es zwischen den Parteien keine Unterschiede mehr gibt. Das haben diese harten Verhandlungen sehr deutlich gemacht.

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: GRÜNE JUGEND Bundesvorstand
Beschlussdatum: 24.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 59 bis 61 einfügen:

Welt voranzubringen. Es kann wahrlich keine Rede davon sein, dass es zwischen den Parteien keine Unterschiede mehr gibt. Das haben diese harten Verhandlungen sehr deutlich gemacht. Ganz im Gegenteil haben die Sondierungen gezeigt, wie groß die Unterschiede zwischen Union und FDP und den Grünen sind und dass ganz gewiss nicht alle Parteien mittlerweile eine ökologische Politik vorantreiben. Auf diese inhaltliche Unterscheidbarkeit und das geschärfte Profil der Grünen gilt es nun, aufzubauen. Herausforderungen löst nicht, wer bloß über Erfolge von gestern redet und sich darauf

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Andreas Katz (Ludwigslust-Parchim KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 63 bis 65:

noch nicht an ihm teilhaben. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für das Klima und die Umwelt. Für gelingende Integration sowie Humanität und ~~Ordnung~~ **Rechtsstaatlichkeit** in der Flüchtlingspolitik. Für den Zusammenhalt in einem Land, in dem sich jede und jeder verwirklichen kann. Für ein

Begründung

Die Formulierung nimmt Bezug auf die von vielen Menschen wahrgenommene "Unordnung" des Spätsommers 2015, die sich im Wesentlichen in der Überforderung der Verwaltungen auf allen Ebenen gezeigt hat. Im Rückblick hat die vermeintliche Unordnung allerdings gesellschaftliche Kräfte mobilisiert, an die vorher niemand geglaubt hätte und die bis heute trotz vieler Probleme die Integration der Geflüchteten mit tragen. Ordnung in der Flüchtlingspolitik hätte geheißen, die Flüchtlinge warten zu lassen, bis die Verwaltungen grünes Licht geben, dass sie auch damit klarkommen. Vermutlich wäre das bestenfalls Monate später, eher niemals geschehen und hätte zusätzliche Opfer gekostet. Rechtsstaatlichkeit ist dagegen eine wichtige Forderung. Sie zielt darauf, dass es ein deutschem und internationalem Recht entsprechendes Verfahren zur Aufnahme von Flüchtenden und der Prüfung ihrer Rechte gibt, auch wenn das nicht immer mit Ordnung (verstanden als Ungestörtheit der Verwaltungen und deutschen Stammbevölkerung) zu gewährleisten ist.

weitere Antragsteller*innen

Ralf-Peter Hässelbarth (Mecklenburgische Seenplatte KV); Ralf Henze (Odenwald-Kraichgau KV); Maik Babenhauserheide (Herford KV); Karin Kahlbrandt (Göttingen KV); Frederike Peters (Ludwigslust-Parchim KV); Karl-Wilhelm Koch (Vulkaneifel KV); Resy de Ruijscher (Pinneberg KV); Horst-Dieter Witt (Ludwigslust-Parchim KV); René Fuhrwerk (NWM/Wismar KV); Horst Schiermeyer (Görlitz KV); Carlos Echegoyen (Bonn KV); Ulrike Seemann-Katz (Ludwigslust-Parchim KV); Andrea Piro (Rhein-Sieg KV); Stephan Wiese (Stormarn KV); Sigrid Pomaska-Brand (Hagen KV); Falk Jagszent (Mecklenburgische Seenplatte KV); Fritz Lothar Winkelhoch (Oberberg KV); Ursula Hertel-Lenz (Berlin-Steglitz/Zehlendorf KV); Timo Pfarr (Vorpommern-Greifswald KV); Jutta Wegner (Mecklenburgische Seenplatte KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Jens Christoph Parker (Osnabrück-Stadt KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 63 bis 65 einfügen:

noch nicht an ihm teilhaben. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für das Klima und die Umwelt. Für eine offene und vielfältige Gesellschaft. Für gelingende Integration sowie Humanität und Ordnung in der Flüchtlingspolitik. Für den Zusammenhalt in einem Land, in dem sich jede und jeder verwirklichen kann. Für ein

Begründung

Das Werben, Streiten und Einstehen für eine offene und vielfältige Gesellschaft ist seit jeher ein Teil der grünen Familie und als Schlussfolgerung auch grünen Handelns in Regierungsverantwortung.

Dieser vielfältige Themenkomplex fehlt bis jetzt in der Aufzählung.

weitere Antragsteller*innen

Maik Babenhauserheide (Herford KV); Ronald Wenke (Berlin-Steglitz/Zehlendorf KV); Pascal Striebel (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Ralf Henze (Odenwald-Kraichgau KV); Alexandra Werwath (Bremen-Mitte KV); Benjamin Rauer (Minden-Lübbecke KV); Jerzy Szczesny (Berlin-Kreisfrei KV); Andreas Katz (Ludwigslust-Parchim KV); Kai Gehring (Essen KV); Rolf Lange (Berlin-Mitte KV); Sebastian Walter (Berlin-Kreisfrei KV); Dorothée Sührig (Garmisch-Partenkirchen KV); Ralf Bohr (Bremen-Ost KV); Sarah Wetzel (München KV); Ursula Hertel-Lenz (Berlin-Steglitz/Zehlendorf KV); Thorsten Duhn (Oldenburg-Stadt KV); Nico Paulus (Rastatt/Baden-Baden KV); Claudia Kristine Schmidt (Berlin-Kreisfrei KV); Thomas Dyhr (Brandenburg LV)

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Andreas Rieger (Dahme-Spreewald KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 63 bis 65 einfügen:

noch nicht an ihm teilhaben. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für das Klima und die Umwelt. Hierfür ist der Kohleausstieg umgehend und die für unsere Lebensgrundlagen existenzielle Bodenfrage zeitnah anzugehen. Für gelingende Integration sowie Humanität und Ordnung in der Flüchtlingspolitik. Für den Zusammenhalt in einem Land, in dem sich jede und jeder verwirklichen kann. Für ein

Begründung

Umwelt, Landwirtschaft, Energieversorgung, Infrastruktur und Stadtentwicklung sind auf die Nutzung von Grund und Boden angewiesen. Die Konflikte hierzu werden in naher Zukunft auch bei uns erheblich zunehmen. Im Aussenbereich tobt schon heute ein Kampf um nutzbare Flächen (Landwirtschaft, Forst, Naturschutz, Rohstoffgewinnung, Windkraft, Energiepflanzen, Infrastruktur, zusätzliche Siedlungsbedarfe). Die explodierenden Grundstücks-, Landwirtschafts- und Waldflächenpreise sind die ersten Vorboten. In anderen Ländern gibt es schon zunehmend kriegerische Konflikte hierzu. Die Lösung dieser umfassenden und komplexen Problematiken bedarf einer breiten gesellschaftlichen Akzeptanz. Für diese Art von Bürgerbeteiligung und -teilhabe bedarf es neuer Instrumente und umfassende Novellierungen bestehender. Eine künftige Bundesregierung muss sich dieser Themen widmen. Bündnisgrüne Kernanliegen zum Wohle der ganzen Gesellschaft wie Natur- und Umweltschutz, bezahlbarer Wohnraum, Energiewende und lebenswerte Städte, sprich die Werte unserer europäischen Kultur für uns und unsere Kinder bleiben ansonsten auf der Strecke. Die derzeitige Entwicklung der Bodenpreise ist einer der stärksten Treiber der zunehmend ungerechten Vermögensverteilung und damit entscheidend für die steigende soziale Ungerechtigkeit.

Prof. Otmar Edenhofer vom PIK (www.pik-potsdam.de/members/edenh) konstantiert ganz klar: "Die Inflation der Vermögenspreise verhindert, dass die globale Infrastrukturlücke auf nachhaltige Weise geschlossen werden kann. - Es bedarf eines makroökonomischen Umfeldes, das Investitionen in Sachkapital und Infrastruktur fördert." (LDK Bbg Nov.2016)

weitere Antragsteller*innen

Andreas Walter (Potsdam KV); Karl-Wilhelm Koch (Vulkaneifel KV); Karin Trepke (Düsseldorf KV); Sibylle C. Centgraf (Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf KV); Ines Advena (Münster KV); Dietlinde Bader-Glückner (Karlsruhe-Land KV); Astrid Tag (Berlin-Pankow KV); Wera Eiselt (Frankfurt KV); Krister-Benjamin Schramm (Oldenburg-Stadt KV); Sebastian Heilmann (Lüneburg KV); Ralf Bohr (Bremen-Ost KV); Stephan Wiese (Stormarn KV); Ulrich Bock (Mayen-Koblenz KV); Thomas Dyhr (Brandenburg LV); Ursula Hertel-Lenz (Berlin-Steglitz/Zehlendorf KV); Dietmar Ferger (Lörrach KV); Christoph Stolzenberger (Heinsberg KV); Ingrid Lambertus (Mainz KV); Stefan Schön (Oberspreewald-Lausitz KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Beate Müller-Gemmeke (Reutlingen KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 63 bis 66 einfügen:

noch nicht an ihm teilhaben. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für das Klima und die Umwelt. Für gelingende Integration sowie Humanität und Ordnung in der Flüchtlingspolitik. Für eine faire Arbeitswelt und soziale Sicherheit, die vor Armut schützt. Für den Zusammenhalt in einem Land, in dem sich jede und jeder verwirklichen kann. Für ein starkes Europa und eine gerechte Welt. Wir waren in den Sondierungen bereit, Kompromisse

Begründung

mündlich

weitere Antragsteller*innen

Corinna Rüffer (Trier KV); Christian Kühn (Tübingen KV); Joshua Konrad (Karlsruhe KV); Jamila Schäfer (München KV); Erik Marquardt (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Chiara Tummeley (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Manuel Emmeler (Berlin-Pankow KV); Moritz Heuberger (Heidenheim KV); Jochen Berendsohn (Hannover KV); Rolf Gramm (Odenwald-Kraichgau KV); Sebastian Hansen (Würzburg-Land KV); Linda Guzzetti (Berlin-Kreisfrei KV); Uwe Dietrich (Lüchow-Dannenberg KV); Marcel Emmerich (Ulm KV); Oliver Hildenbrand (Main-Tauber KV); Stephan Wiese (Stormarn KV); Achim Jooß (Alb-Donau KV); Charlotte Schneidewind-Hartnagel (Neckar-Odenwald-Kreis KV); Joel Keilhauer (München KV); Eva Lettenbauer (Donau-Ries KV); Horst Schiermeyer (Görlitz KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: KV Friedrichshain-Kreuzberg
Beschlussdatum: 23.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 63 bis 65:

noch nicht an ihm teilhaben. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für das Klima und die Umwelt. Für ~~gelingende Integration sowie Humanität~~das uneingeschränkte Recht auf Asyl und ~~Ordnung in der Flüchtlingspolitik~~den Familiennachzug. Die inhumanen Asylrechtsverschärfungen der letzten Jahre lehnen wir ab. Für den Zusammenhalt in einem Land, in dem sich jede und jeder verwirklichen kann. Für ein

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: GRÜNE JUGEND Bundesvorstand
Beschlussdatum: 24.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 63 bis 65:

noch nicht an ihm teilhaben. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für das Klima und die Umwelt. Für gelingende Integration ~~sowie Humanität und Ordnung in der~~eine menschenrechtsorientierte Flüchtlingspolitik. Für den Zusammenhalt in einem Land, in dem sich jede und jeder verwirklichen kann. Für ein

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: GRÜNE JUGEND Bundesvorstand
Beschlussdatum: 24.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 64 bis 66:

Umwelt. Für gelingende Integration sowie Humanität und Ordnung in der Flüchtlingspolitik. Für ~~den Zusammenhalt in einem Land~~ soziale Gerechtigkeit und Teilhabe aller einer Gesellschaft, in ~~dem~~ der sich jede und jeder verwirklichen kann. Für ein starkes Europa und eine gerechte Welt. Wir waren in den Sondierungen bereit, Kompromisse

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Malte Spitz (Unna KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 64 bis 66 einfügen:

Umwelt. Für gelingende Integration sowie Humanität und Ordnung in der Flüchtlingspolitik. Für den Zusammenhalt in einem Land, in dem sich jede und jeder verwirklichen kann. Für einen demokratischen und liberalen Rechtsstaat der Menschenrechte verteidigt. Für eine allgemeinwohlorientierte Gestaltung des digitalen Wandels. Für ein starkes Europa und eine gerechte Welt. Wir waren in den Sondierungen bereit, Kompromisse

Begründung

Als Grüne sind wir Partei der Bürger- und Menschenrechte und der allgemeinwohlorientierten Digitalisierung und setzen uns damit derzeit von allen anderen Parteien ab.

weitere Antragsteller*innen

Jan Philipp Albrecht (Wolfenbüttel KV); Mathias Schindler (Potsdam KV); Konstantin von Notz (Herzogtum Lauenburg KV); Richard Ralfs (Rhein-Sieg KV); Jörn Pohl (Kiel KV); Levin Velt (Halle KV); Jochen Detscher (Stuttgart KV); Henry Sorgenfrei (Halle KV); Dorothee Liehr (Hamburg-Bergedorf KV); Sylvia Löhrmann (Solingen KV); Michael Stehling (München KV); Robert Wagner (Rostock KV); Thomas Schäfer (Bremerhaven KV); Björn Canders (Frankfurt KV); Till Westermayer (Breisgau-Hochschwarzwald KV); Lukas Uhde (Berlin-Steglitz/Zehlendorf KV); Marion Gehrke (Harburg-Land KV); Mona Neubaur (Düsseldorf KV); Markus Drenger (Darmstadt KV); Erik Marquardt (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Silke Gebel (Berlin-Mitte KV); Christian Kühn (Tübingen KV); Irene Mihalic (Gelsenkirchen KV); Marcel Ernst (Göttingen KV); Tjark Melchert (Gifhorn KV); Edith Ailinger (Reutlingen KV); Sebastian Walter (Mittelsachsen KV); Björn Bühring (Göttingen KV); Jutta Paulus (Neustadt-Weinstraße KV); Nina Morschhäuser (Berlin-Pankow KV); Johannes Brink (Mittelsachsen KV); Viola von Cramon (Göttingen KV); Anna Gallina (Hamburg-Eimsbüttel KV); Pia Schellhammer (Mainz-Bingen KV); Hannah Marie Neumann (Berlin-Lichtenberg KV); Ottmar von Holtz (Hildesheim KV); Lena Brommer (Berlin-Neukölln KV); Nicolás Lutzmann (Heidelberg KV); Marco Combosch (Heidenheim KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Christian Kühn (Tübingen KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 65 bis 67 einfügen:

Für den Zusammenhalt in einem Land, in dem sich jede und jeder verwirklichen kann. Für ein starkes Europa und eine gerechte Welt. Für bezahlbares Wohnen, denn das ist die soziale Frage des nächsten Jahrzehnts. Wir waren in den Sondierungen bereit, Kompromisse einzugehen, um diese schwierige Zusammenarbeit der Parteien möglich zu machen. Dabei war

Begründung

In den Jamaika-Sondierungen spielte die Wohnungspolitik eine große Rolle und muss sich deshalb deutlicher in unserer Prioritätensetzung wieder finden.

weitere Antragsteller*innen

Marcel Emmerich (Ulm KV); Julia Gerometta (Berlin-Kreisfrei KV); Lisa Paus (Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf KV); Holger Herlitschke (Braunschweig KV); Ulrike Siemens (Wolfenbüttel KV); Katrin Schmidberger (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Beate Müller-Gemmeke (Reutlingen KV); Erik Marquardt (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Pascal Striebel (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Sarah Jermutus (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Alexandra Neubert (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Bodo Byszio (Berlin-Spandau KV); Claudia Schulte (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Michael Kömm (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Jürgen Wolf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Vasili Franco (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Magnus Heise (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Theodoros Ioannidis (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Philipp Evenburg (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: KV Friedrichshain-Kreuzberg
Beschlussdatum: 23.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 69 bis 73:

Umkehrschluss nicht, dass wir nicht mehr für unsere Überzeugungen eintreten. Das Gegenteil ist der Fall: Wir waren bereit, Kompromisse zu machen, ~~weil diese Schritte in die richtige Richtung gewesen wären. Sollte es erneute Sondierungsgespräche geben, würden wir diese erneut auf der Grundlage unserer im Wahlprogramm beschlossenen Kernvorhaben und Ziele führen, um ein Sondierungsergebnis zu erzielen. Dass keine Einigung möglich war, hat uns auch gezeigt, wie groß in vielen Themen die inhaltlichen Differenzen zwischen CDU/CSU, FDP und uns Grünen sind.~~

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Gerd Kauschat (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV)

Änderungsantrag zu A-01

Nach Zeile 73 einfügen:

Die letzte Bundesregierung hat es nicht nur versäumt, aus der Kenntnis des Ausmaßes der staatlichen Schnüffelaktivitäten Konsequenzen zu ziehen - sie hat diese kurz vor der Wahl durch die Ausweitung der Online-Durchsuchung und die Vorratsdatenspeicherung auch noch gefördert und ausgeweitet. Beides steht nicht im Einklang mit den Grund- und Menschenrechten und unseren Vorstellungen von einer liberalen Demokratie. Ausufernde Quellenüberwachung und Vorratsdatenspeicherung sind ein Anschlag auf Bürgerrechte, sie sind Ausdruck einer zunehmenden Aufweichung und Abschaffung demokratischer Grundwerte. Dies lehnen wir mit aller Entschiedenheit ab.

Egal ob in der Regierung oder in der Opposition, wir fordern daher:

- Rücknahme der Ausweitung der Online-Durchsuchung per „Formulierungshilfe“
- Rücknahme der Vorratsdatenspeicherung
- Rücknahme des NetzDG
- Keine neuen Abenteuer zur Massenüberwachung, etwa durch „Entschlüsselungsinitiativen“ des EU-Rats
- Gesetzlicher Schutz und Solidarität für Internet-Firmen, die sich der Beihilfe zur Massenüberwachung widersetzen
- Keine Beeinflussung der Informationsgewinnung des Bürgers von staatlicher oder privatwirtschaftlicher Seite
- Förderung des kritischen Denkens im Bildungsbereich statt staatlichem oder privaten Vordenkertum

Wir sind stolz auf die Arbeit von Hans-Christian Ströbele und Konstantin von Notz im NSA-Untersuchungsausschuss und auf das Verhandlungsgeschick unserer Sonderier*innen. Ihr Engagement gegen Überwachung ist uns Ansporn für unsere weitere, auf Bürger- und Menschenrechten basierenden Politik im Netzbereich. Denn eins wissen wir ganz genau: Freiheit ist keine Sklaverei, und Unwissenheit keine Stärke!

Begründung

Einer der wesentlichen Erfolge der Verhandlungen waren die sehr weitgehenden Kompromisse in Richtung Datenschutz und Sicherheit. Dies gilt es an dieser Stelle zu betonen und festzuschreiben.

Seit Jahren hören wir das gleiche Lied: Zu unserem eigenen Schutz (z.B. vor Terrorismus, Verbrechen und „feindlichem“ Gedankengut) werden unsere Rechte auf Privatsphäre, auf freien und unzensierten Zugang zu Information und auf freie Äußerung der eigenen Meinung immer weiter

eingeschränkt. Unsere Demokratie, die sich eigentlich ganz wesentlich durch eine Affinität zu Grund- und Menschenrechten auszeichnet, schafft sich hier unter dem Deckmäntelchen des Selbstschutzes mit mittlerweile erschreckender Geschwindigkeit zunehmend selber ab. Dieser Entwicklung setzen wir ein entschiedenes „Nein“ entgegen.

Dank Edward Snowden wissen wir, wozu Geheimdienste mittlerweile in der Lage sind, und in welchem verstörendem Maß sie diese Möglichkeiten mittlerweile einsetzen. Die zunehmend totale Überwachung des Internet und Telefonverkehrs empört uns ebenso, wie die staatlich-geheimdienstlich organisierte Manipulation der öffentlichen Meinung – unabhängig davon, von welcher Seite dies erfolgt.

Bürgerinnen und Bürger unseres Landes müssen vor staatlicher Überwachung geschützt werden. Die Wehrhaftigkeit von Internetdienstleistern, wie dem Knotenbetreiber DE-CIX mit seiner Klage gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen der Massenüberwachung, begrüßen und unterstützen wir ausdrücklich. Neue Initiativen zur Massenüberwachung, wie sie z.B. aktuell der EU-Rat mit seiner Initiative zur Beschaffung von Technik zur Entschlüsselung betreibt, erteilen wir eine klare Absage.

Aber nicht nur durch Massenüberwachung, auch durch Manipulation droht der Demokratie Gefahr. Auch hier hat uns Edward Snowden durch GCHQ-Schulungsunterlagen und anderer Dokumente die Augen geöffnet. Diese Manipulation der öffentlichen Meinung erfolgt nicht nur durch Geheimdienste, sie wird auch offen durch die Politik gefordert. Die Idee, das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung durch die Definition von Wortkonstrukten die „Fake News“ und „Hate Speech“ per einfacher Parlamentsmehrheit auszuhöhlen, ist in den Köpfen zu vieler schon zu weit vorgedrungen. Wenn Heiko Maas sich zu Forderungen nach einer „Digitalagentur“ versteigt, die über den Weg der Algorithmen die „Inhalte, die Nutzer von sozialen Netzwerken oder Suchmaschinen zu sehen bekommen“ beeinflussen soll, dann ist das ein Anschlag auf das Recht des mündigen Bürgers, sich frei und nach eigenem Gutdünken zu informieren, um sich seine eigene Meinung zu bilden. Das sich Maas damit in einem internationalen Trend bewegt, und z.B. Google seit April Tendenzen entwickelt, unliebsame politische Inhalte durch „herunterscoren“ unsichtbar zu machen, macht es nicht besser, ganz im Gegenteil: Es ist für uns Ansporn, uns für das bildungspolitische Ziel „Mündiger Bürger“ durch Vermittlung und Förderung von Kritik- und Reflektionsfähigkeit in einer immer komplexer werdenden Medienwelt einzusetzen. Demokratie braucht mündige Bürger, und mündige Bürger brauchen keine interessengesteuerten Vordenker! Bedauernd nehmen wir zur Kenntnis, dass wir selber dieses urdemokratische Thema vernachlässigt, und damit der AfD mit ermöglicht haben, es im Wahlkampf teilweise zu besetzen. Wir werden aus diesem Fehler lernen!

weitere Antragsteller*innen

Karl-Wilhelm Koch (Vulkaneifel KV); Ralf Henze (Odenwald-Kraichgau KV); Robin Luge (Harz KV); Dieter Flohr (Fürth-Land KV); Gerhard Klünder (Warendorf KV); Ralf Bohr (Bremen-Ost KV); Christian Bock (Tübingen KV); Barbara Poneleit (Forchheim KV); Dietmar Beckmann (Duisburg KV); Horst Schmidt (Main-Kinzig KV); Elke Struzena (Fürstenfeldbruck KV); Barbara Romanowski (Oberberg KV); Kerstin Dehne (München KV); Thomas Dyhr (Brandenburg KV); Sigrid Pomaska-Brand (Hagen KV); Fritz Lothar Winkelhoch (Oberberg KV); Jacob Zellmer (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Martin Eberle (Rhein-Pfalz KV); Stephan Wiese (Stormarn KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: GRÜNE JUGEND Bundesvorstand
Beschlussdatum: 24.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 72 bis 73 einfügen:

erneut auf der Grundlage unserer im Wahlprogramm beschlossenen Kernvorhaben und Ziele führen. Nach Ende der Sondierungen bilden nicht diese Kompromissangebote, sondern unsere grünen Überzeugungen, unsere inhaltlichen Beschlüsse und unser Wahlprogramm die Grundlage unserer politischen Arbeit.

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Malte Spitz (Unna KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 73 bis 76:

Die derzeitige politische Lage lässt selbst kurzfristige Planungen nicht abschließend zu. Wenn es zu Neuwahlen Anfang 2018 kommen sollte, wird der Bundesvorstand beauftragt, eine Aktualisierung der Präambel des Bundestagswahlprogramms und des 10-Punkte-Plans vorzunehmen, über diese Aktualisierung entscheidet eine BDK.
Im Falle von zeitnahen Neuwahlen sollten die Wahlen zum Bundesvorstand und Parteirat bis zur BDK spätestens zum 30. Juni 2018 erfolgen, bis dahin bleiben die gewählten Mitglieder im Januar vorzunehmen. Amt. Findet keine zeitnahe Neuwahl des Deutschen Bundestages statt, sollten die Wahlen zum Bundesvorstand und dieser vorzulegen. Parteirat schnellstmöglich erfolgen.

Begründung

Derzeit ist die politische Lage zu ungewiss, um genaue Zeitpläne aufzustellen. Es ist für einen Bundestagswahlkampf nicht dienlich, wenn wenige Woche vor dem Wahltermin die Führungsgremien der Partei komplett neu gewählt werden. Zumal eine solche Situation nicht die notwendigen Debatten ermöglicht, die wichtig sind, um unsere Partei auch mittelfristig personell richtig aufzustellen. Daher sollten wir uns zum jetzigen Zeitpunkt weder abschließend auf eine BDK Ende Januar festlegen, noch einen festen Termin für die Gremienwahlen bestimmen. Sollten sich in den kommenden Wochen keine Neuwahlen abzeichnen, ist schnellstmöglich zu einer Bundesdelegiertenkonferenz einzuladen und die Wahl von Bundesvorstand und Parteirat zu vollziehen, sollten sich Neuwahlen abzeichnen, sind die Wahlen bis spätestens zum 30. Juni 2018 durchzuführen.

weitere Antragsteller*innen

Konstantin von Notz (Herzogtum Lauenburg KV); Mathias Schindler (Potsdam KV); Björn Canders (Frankfurt KV); Lukas Uhde (Berlin-Steglitz/Zehlendorf KV); Christian Kühn (Tübingen KV); Irene Mihalic (Gelsenkirchen KV); Bijan Moini (Berlin-Mitte KV); Marcel Ernst (Göttingen KV); Jutta Blatzheim-Roegler (Bernkastel-Wittlich KV); Tjark Melchert (Gifhorn KV); Leander Hirschsteiner (München KV); Björn Bühring (Göttingen KV); Sebastian Walter (Mittelsachsen KV); Nina Morschhäuser (Berlin-Pankow KV); Johannes Brink (Mittelsachsen KV); Uwe Janssen (Esslingen KV); Benjamin Rauer (Minden-Lübbecke KV); Michael Wustmann (Heidelberg KV); Silke Gebel (Berlin-Mitte KV); Pia Schellhammer (Mainz-Bingen KV); Hans Schwanitz (Köln KV); Ottmar von Holtz (Hildesheim KV); Michael Gerr (Würzburg-Stadt KV); Marco Combosch (Heidenheim KV); Nicolás Lutzmann (Heidelberg KV)

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Erik Marquardt (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 74 bis 76:

~~Wenn es zu Neuwahlen Anfang 2018 kommen sollte, wird der Bundesvorstand beauftragt, eine Aktualisierung der Präambel des Bundestagswahlprogramms und des 10-Punkte-Plans bis zur BDK im Januar vorzunehmen und dieser vorzulegen.~~

Der Bundesvorstand wird beauftragt, in den kommenden Wochen die Wahl, die Chancen und die Herausforderungen, die sich aus der aktuellen Situation ergeben, auszuwerten. Sollten Neuwahlen notwendig werden, können auf Grundlage der Wahlanalyse im Januar inhaltlich die Weichen gestellt werden.

Für uns sind Neuwahlen keine Wiederholungswahlen. Parteien ohne neue Argumente werden Parteien ohne neue Stimmen sein. Niemand kann Interesse an einem ähnlichen Ergebnis bei der kommenden Bundestagswahl haben. Deswegen werden wir alles dafür tun, bei der kommenden Wahl auf Grundlage der Wahlanalyse ein besseres Ergebnis zu erreichen, um unsere Inhalte noch stärker vertreten zu können.

Begründung

Trotz der dynamischen Entwicklungen der letzten Wochen darf die Wahlanalyse nicht ausfallen. Viele Mitglieder und Aktive haben sich über das grüne Ergebnis gefreut. Trotzdem sollten wir alles für ein besseres Ergebnis tun, bei dem wir unsere Wahlziele erreichen. Die Grundlage dafür ist die Analyse von Stärken, Schwächen, aktuellen Herausforderungen und Chancen. Welche programmatische Änderung oder Fokussierung bei der nächsten Bundestagswahl sinnvoll ist, kann erst nach der Wahlauswertung entschieden werden und nicht davor.

weitere Antragsteller*innen

Sarah Jermutus (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Jamila Schäfer (München KV); Kerstin Dehne (München KV); Gerhard Klünder (Warendorf KV); Dieter Flohr (Fürth-Land KV); Pascal Striebel (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Sara Nanni (Münster KV); Bodo Byszio (Berlin-Spandau KV); Astrid Rothe-Beinlich (Weimar-Stadt KV); Ralf Bohr (Bremen-Ost KV); Stefan Taschner (Berlin-Lichtenberg KV); Vasili Franco (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Tobias Wolf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Ralf Henze (Odenwald-Kraichgau KV); Juliana Wimmer (Berlin-Mitte KV); Ricarda Lang (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Marcel Emmerich (Ulm KV); Fritz Lothar Winkelhoch (Oberberg KV); Jacob Zellmer (Berlin-Treptow/Köpenick KV); David Hellwig (Mannheim KV); Arfst Wagner (Schleswig-Flensburg KV); André Schulze (Berlin-Neukölln KV); Theresa Eberlein (Regensburg-Stadt KV); Michael Greiner (Berlin-Kreisfrei KV); Kathrin Henneberger (Köln KV); Andrea Piro (Rhein-Sieg KV); Philip Schmitz (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Michael Kömm (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Katrin Schmidberger (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Rasmus Andresen (Flensburg KV); Jürgen Wolf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Catrin Wahlen (Berlin-

Treptow/Köpenick KV); Theodoros Ioannidis (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Karsten Finke (Bochum KV); Jochen Detscher (Stuttgart KV)

Zukunft ist, was wir draus machen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: BAG Demokratie und Recht
Beschlussdatum: 22.11.2017

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 74 bis 76 löschen:

Wenn es zu Neuwahlen Anfang 2018 kommen sollte, wird der Bundesvorstand beauftragt, eine Aktualisierung der Präambel des Bundestagswahlprogramms ~~und des 10-Punkte-Plans~~ bis zur BDK im Januar vorzunehmen und dieser vorzulegen.

Begründung

Der 10-Punkte-Plan ist das Ergebnis eines breit aufgestellten Diskussions- und Aushandlungsprozesses innerhalb unserer Partei. Im Ergebnis hat sich eine sehr breite Mehrheit auf einer Bundesdelegiertenkonferenz dafür entschieden, diese 10 Punkte zum Maßstab für eine grüne Regierungsbeteiligung zu machen. Sie geben eine klare Antwort darauf, wofür wir stehen und wofür es uns Grüne braucht. Daran hat sich durch den Prozess der letzten Wochen nichts geändert - im Gegenteil. Deshalb wollen wir diesen breiten Konsens im Fall von Neuwahlen unangetastet lassen.

42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Erik Marquardt (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV)

Änderungsantrag zu A-01

Von Zeile 75 bis 76 einfügen:

Aktualisierung der Präambel des Bundestagswahlprogramms und des 10-Punkte-Plans bis zur BDK im Januar vorzunehmen und dieser vorzulegen.

Sollte es notwendig werden, werden wir die Spitzenkandidat*innen auf der Bundesdelegiertenkonferenz im Januar wählen.

Begründung

Für eine Urwahl wird im Falle von kurzfristigen Neuwahlen keine Möglichkeit sein. Insofern sollten wir hier Klarheit schaffen, dass Spitzenkandidat*innen im Januar auf einer BDK zu wählen wären.

weitere Antragsteller*innen

Jamila Schäfer (München KV); Kerstin Dehne (München KV); Gerhard Klünder (Warendorf KV); Sara Nanni (Münster KV); Dieter Flohr (Fürth-Land KV); Pascal Striebel (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Astrid Rothe-Beinlich (Weimar-Stadt KV); Stefan Taschner (Berlin-Lichtenberg KV); Thomas Dyhr (Brandenburg LV); Bodo Byszio (Berlin-Spandau KV); Ralf Bohr (Bremen-Ost KV); Vasili Franco (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Fritz Lothar Winkelhoch (Oberberg KV); Tobias Wolf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Juliana Wimmer (Berlin-Mitte KV); Ralf Henze (Odenwald-Kraichgau KV); Ricarda Lang (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Philipp Evenburg (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Jacob Zellmer (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Arfst Wagner (Schleswig-Flensburg KV); Martin Eberle (Rhein-Pfalz KV); Karl-Wilhelm Koch (Vulkaneifel KV); André Schulze (Berlin-Neukölln KV); Robin Luge (Harz KV); Theresa Eberlein (Regensburg-Stadt KV); Michael Greiner (Berlin-Kreisfrei KV); Andrea Piro (Rhein-Sieg KV); Carlos Echegoyen (Bonn KV); Katrin Schmidberger (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Rasmus Andresen (Flensburg KV); Achim Jooß (Alb-Donau KV); Jürgen Wolf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Catrin Wahlen (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Theodoros Ioannidis (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Karsten Finke (Bochum KV); Jochen Detscher (Stuttgart KV)

Gut aufgestellt in mögliche Neuwahlen



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Erik Marquardt (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV)

Änderungsantrag zu A-05 (ehem D-06)

Von Zeile 7 bis 10:

Unsere Spitzenkandidat*innen haben Standing und Präsenz bewiesen. Daran wollen wir anknüpfen. ~~Inhaltlich können wir weiterhin auf unser bewährtes Programm setzen, ergänzt durch einen maximal 20-Seiten umfassenden Wahlaufwurf, um auf die aktuelle Situation reagieren zu können.~~ Inhaltlich können wir weiterhin an unser Programm anknüpfen. Eventuelle Neuwahlen werden für uns aber keine Wiederholungswahlen sein. Sollten Neuwahlen notwendig werden, kann niemand Interesse an einem ähnlichen Ergebnis haben. Wir werden unseren Teil der Verantwortung dafür übernehmen und in den nächsten Wochen Stärken und Schwächen im Wahlkampf analysieren, um Schlüsse daraus zu ziehen. Wir wollen ein besseres Ergebnis erzielen und werden - falls es zu Neuwahlen kommt - dafür programmatisch die Weichen auf der Bundesdelegiertenkonferenz im Januar stellen, auf der dann gegebenenfalls auch Spitzenkandidat*innen gewählt werden.

Begründung

Wir müssen deutlich machen, dass Neuwahlen für uns keine Wiederholungswahlen sind.

Spitzenkandidat*innen müssen für eine neue Wahl neu gewählt werden und falls die Wahlanalyse programmatische Schwächen oder Möglichkeiten zur Verbesserung offenbart, sollten wir die Möglichkeit haben, darauf einzugehen. In einer Neuwahl haben wir die Verantwortung, unseren Teil für ein anderes Ergebnis beizutragen. Das heißt auch, dass wir nicht das Signal senden sollten, dass wir keine neuen Argumente haben. Wie wir uns am Besten aufstellen, kann erst nach einer Wahlanalyse beantwortet werden und nicht davor. Auch deswegen sollten wir die Zeit jetzt für die Analyse nutzen.

weitere Antragsteller*innen

Jamila Schäfer (München KV); Sarah Jermutus (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Kerstin Dehne (München KV); Gerhard Klünder (Warendorf KV); Dieter Flohr (Fürth-Land KV); Pascal Striebel (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Bodo Byszio (Berlin-Spandau KV); Sara Nanni (Münster KV); Astrid Rothe-Beinlich (Weimar-Stadt KV); Thomas Dyhr (Brandenburg LV); Ralf Bohr (Bremen-Ost KV); Stefan Taschner (Berlin-Lichtenberg KV); Fritz Lothar Winkelhoch (Oberberg KV); Tobias Wolf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Ralf Henze (Odenwald-Kraichgau KV); Vasili Franco (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Juliana Wimmer (Berlin-Mitte KV); Elke Struzena (Fürstenfeldbruck KV); Jacob Zellmer (Berlin-Treptow/Köpenick KV); David Hellwig (Mannheim KV); Niclas Ehrenberg (Düsseldorf KV); Sebastian Brux (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); André Schulze (Berlin-Neukölln KV); Robin Luge (Harz KV); Theresa Eberlein (Regensburg-Stadt KV); Michael Greiner (Berlin-Kreisfrei KV); Kathrin Henneberger (Köln KV); Andrea Piro (Rhein-Sieg KV); Philip Schmitz (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Michael Kömm (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Katrin

Schmidberger (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Rasmus Andresen (Flensburg KV); Catrin Wahlen (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Theodoros Ioannidis (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Karsten Finke (Bochum KV); Jochen Detscher (Stuttgart KV)

Andere Alternativen prüfen - Mut zu einer Minderheitsregierung



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Erik Marquardt (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV)

Änderungsantrag zu A-06 (ehem D-07)

Von Zeile 2 bis 4:

aufgefordert, alle anderen Alternativen in offenen und konstruktiven Gesprächen mit den Vertreter*innen der Parteien zu prüfen. ~~Eine Alternative zu Neuwahlen wäre z. B. die Duldung einer CDU/CSU-Minderheitsregierung (ohne direkte grüne Regierungsbeteiligung).~~ Der Spielball zur Bildung von Minderheitsregierungen liegt jedoch nicht bei uns Grünen.

Begründung

Es gibt viele Alternativen nach dem Scheitern der Jamaika-Regierung. Damit die Gespräche offen und konstruktiv sind, sollten wir keine der auf dem Tisch liegenden Optionen hervorheben. Der Spielball zur Bildung von Minderheitsregierungen liegt bei Angela Merkel und der CDU und mit Abstrichen bei der SPD. Ohne eine Duldung der SPD wird es wenig Möglichkeiten zur Bildung einer stabilen Minderheitsregierung geben.

weitere Antragsteller*innen

Sarah Jermutus (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Gerhard Klünder (Warendorf KV); Pascal Striebel (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Bodo Byszio (Berlin-Spandau KV); Astrid Rothe-Beinlich (Weimar-Stadt KV); Ralf Bohr (Bremen-Ost KV); Fritz Lothar Winkelhoch (Oberberg KV); Vasili Franco (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Tobias Wolf (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Elke Struzena (Fürstenfeldbruck KV); Jacob Zellmer (Berlin-Treptow/Köpenick KV); David Hellwig (Mannheim KV); Niclas Ehrenberg (Düsseldorf KV); Arfst Wagner (Schleswig-Flensburg KV); Frederike Peters (Ludwigslust-Parchim KV); Martin Eberle (Rhein-Pfalz KV); André Schulze (Berlin-Neukölln KV); Robin Luge (Harz KV); Michael Greiner (Berlin-Kreisfrei KV); Kathrin Henneberger (Köln KV); Andrea Piro (Rhein-Sieg KV); Philip Schmitz (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Katrin Schmidberger (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Catrin Wahlen (Berlin-Treptow/Köpenick KV); Theodoros Ioannidis (Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg KV); Karsten Finke (Bochum KV); Jochen Detscher (Stuttgart KV)

Grünes Maßnahmenpaket für Vogel-, Fledermaus- und Insektenschutz



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Philipp Schmagold (Kiel KV)

Änderungsantrag zu V-01

Nach Zeile 26 einfügen:

Wir werden auf eine Reform der EU-Agrarpolitik im Einklang mit der Natur drängen und einen eigenen Naturschutzfonds fordern. Derzeit wird Ökolandbau erst auf etwa 8% der landwirtschaftlichen Flächen betrieben. Wir wollen diese Art der mensch-, tier- und umweltverträglichen Landwirtschaft erheblich ausbauen und die Förderung der konventionellen Landwirtschaft zurückfahren, um **spätestens 2030 Ökolandbau auf 50% der landwirtschaftlichen Flächen** erreicht zu haben.

Unser Ziel ist eine vielfältige Landwirtschaft, die ohne Gift, Gentechnik und Tierleid gesundes Essen für alle erzeugt. Eine Landwirtschaft, in der die Leistungen unserer nachhaltig arbeitenden Landwirt*innen gewürdigt werden und die ihnen ein gutes Auskommen verschafft. Die unserem Klima nützt, statt ihm zu schaden. Die mit der Natur arbeitet und nicht gegen sie.

Begründung

Minus 76% Insekten, im Sommer sogar minus 82%: Spätestens nach dieser Langzeitstudie über 27 Jahre sollten bei allen Entscheider*innen in Politik, Industrie und Landwirtschaft alle Alarmglocken schrillen, die eingebaut wurden und wir Grüne sollten notwendige und ernsthafte Maßnahmen wie die erhebliche Steigerung des Ökolandbaus einfordern: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/insekten-in-deutschland-forscher-bestaetigen-insektensterben-a-1173525.html>

weitere Antragsteller*innen

Rainer Hager (Neunkirchen/Saar KV); Frithjof Rittberger (Tübingen KV); Ercan Kilic (Salzgitter KV); Dennis Mihlan (Plön KV); Karin Kahlbrandt (Göttingen KV); Dieter Flohr (Fürth-Land KV); Fritz Lothar Winkelhoch (Oberberg KV); Mathias Raudies (Oder-Spree KV); Jörn Jensen (Berlin-Mitte KV); Manuel Mörs (Schleswig-Flensburg KV); Philipp Veit (Mainz KV); Nabiha Ghanem (Soest KV); Claudia Jacobs (Mülheim KV); Andreas Diebold (Heidelberg KV); Nico Paulus (Rastatt/Baden-Baden KV); Susanne Hilbrecht (Dithmarschen KV); Holger Lange (München-Land KV); Jürgen Eiselt (Frankfurt KV); Oliver Riehl (Main-Taunus KV); Oliver Henkel (Rhein-Sieg KV); Martin Verlinden (Rhein-Sieg KV); Milan Aljoscha Schröder (Main-Taunus KV)

Grünes Maßnahmenpaket für Vogel-, Fledermaus- und Insektenschutz



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Bundesvorstand
Beschlussdatum: 03.11.2017

Änderungsantrag zu V-01

Nach Zeile 26 einfügen:

Wir werden auf eine Reform der EU-Agrarpolitik im Einklang mit der Natur drängen und einen eigenen Naturschutzfonds fordern. Derzeit wird Ökolandbau erst auf etwa 8% der landwirtschaftlichen Flächen betrieben. Wir wollen diese Art der mensch-, tier- und umweltverträglichen Landwirtschaft erheblich ausbauen und die Förderung der Landwirtschaft an ökologische Kriterien knüpfen, um spätestens 2030 eine natur-, klima- und umweltgerechte Bewirtschaftung auf 50% der landwirtschaftlichen Flächen erreicht zu haben.

Unser Ziel ist eine vielfältige Landwirtschaft, die ohne Gift, Gentechnik und Tierleid gesundes Essen für alle erzeugt. Eine Landwirtschaft, in der die Leistungen unserer nachhaltig arbeitenden Landwirt*innen gewürdigt werden und die ihnen ein gutes Auskommen verschafft. Die unserem Klima nützt, statt ihm zu schaden. Die mit der Natur arbeitet und nicht gegen sie.

Mobilitätswende jetzt ernsthaft starten und LKW, Schiffe, Flugzeuge usw. einbeziehen!



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Bundesvorstand
Beschlussdatum: 03.11.2017

Titel

Ändern in:

Für eine Ausweitung der Mobilitätswende

Änderungsantrag zu V-02

Von Zeile 13 bis 15:

Daher schlagen wir GRÜNE vor, schon jetzt auch für LKW, Busse, Baumaschinen, Schiffe, Traktoren, Hubschrauber, und Flugzeuge usw verbindliche Zulassungsquoten für umweltschädliche Verbrennungsmotoren einzuführen. Zieljahre zu benennen Werden diese Quoten nicht eingehalten, streben wir die Festlegung von Fristen an, ab denen diese nur noch emissionsfrei neu zugelassen werden. Dadurch haben Mittelstand und Industrie die

Von Zeile 18 bis 35:

~~Der Ausstieg aus dem klimafeindlichen und gesundheitsschädlichen Verbrennungsmotor ist auch in diesen Bereichen technisch machbar, er ist klimapolitisch unerlässlich und ist industriepolitisch enorm wichtig für Deutschland und Europa. Wir Grüne schlagen für LKW, Busse, Baumaschinen, Traktoren und Schiffe vor, spätestens ab dem Jahr 2032 nur noch emissionsfreie Fahrzeuge neu zuzulassen. Hintergrund dafür ist auch die Lebenserwartung der Fahrzeuge, liegt diese beispielsweise bei 25 Jahren, so würden im Jahr 2032 in Betrieb genommene LKW, Busse, Baumaschinen und Schiffe noch bis zum Jahr 2057 laufen und dabei klima- und gesundheitsschädliche fossile Energien verbrennen. Länger geht nicht, wenn noch etwas Eis an den Polen und Gletschern übrig bleiben soll.~~

~~Für Flugzeuge und Hubschrauber schlagen wir vor, spätestens ab dem Jahr 2035 nur noch emissionsfreie Maschinen neu zuzulassen. Schließlich wäre es auch in diesem Bereich etwa durch erneuerbar erzeugten Wasserstoff möglich, sich klimafreundlicher fortzubewegen. Liegt die Lebenserwartung der Flugzeuge und Hubschrauber beispielsweise bei 25 Jahren, so würden im Jahr 2035 in Betrieb genommene fossile Hubschrauber und Flugzeuge noch bis zum Jahr 2060 klima- und gesundheitsschädlich fliegen. Länger geht nicht, wenn noch einige Korallen in den überhitzten Meeren und möglichst viele Tierarten übrig bleiben sollen.~~

Um Ausfluggungen und Umgehungen zu verhindern, sprechen wir Grünen uns für eine Regelung auf europäischer Ebene aus. Schiffe und Flugzeuge sind geeignete Lösungen zu entwickeln im internationalen Verkehr eingesetzt. Die Zulassung im Luftverkehr wird zudem ohnehin von der EASA als Flugsicherungsbehörde der Europäischen Union geregelt. Wir Grüne gehen mit der schrittweisen Ausweitung der emissionsfreien Mobilität vom PKW auf LKW,

Grüne Initiative für ungestörte innere Uhren: Zeitumstellung europaweit abschaffen!



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Bundesvorstand
Beschlussdatum: 03.11.2017

Änderungsantrag zu V-03

Von Zeile 6 bis 9:

2. Ob nach der Abschaffung der Zeitumstellung dauerhaft die Sommerzeit oder die Winterzeit (Normalzeit) gelten möge, sollte auf europäischer[Leerzeichen]Ebene diskutiert und entschieden werden.

3. Da die Zeitumstellung durch die Richtlinie 2000/84/EG der Europäischen Union geregelt wird, setzen wir Grünen uns für eine solche RegelungNeuregelung auf europäischer Ebene am meisten Sinn macht, ein. Wir bitten wir die Europäische Kommission, das Europäische Parlament, unsere Grüne Europafraktion, unsere

Von Zeile 13 bis 27 löschen:

~~4. Unsere Bundestagsfraktion wird gebeten, diese Regelung im Deutschen Bundestag und sobald wie möglich als Teil der Bundesregierung zu unterstützen und einzufordern.~~

~~5. Beim halbjährlichen Zeitwechsel ist weder aus ökonomischer noch aus ökologischer oder sozialer Sicht ein Nutzen erkennbar. Durch die Zeitumstellung wird nachgewiesenermaßen keine Energie eingespart und es besteht eine Gefahr für die Gesundheit zahlreicher Menschen. Kurz: Die Nachteile überwiegen deutlich, was auch durch eine im Februar 2016 veröffentlichte Studie des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag unterstrichen wird. Laut dieser Studie wird "deutlich, dass der Anpassungsprozess an die Zeitumstellung manchen Menschen größere Mühe bereiten kann, als in früheren Jahren angenommen wurde."~~

~~Wir Grüne werden schnell dafür kritisiert, Vorschriften zu machen. Hier ist das erklärte Ziel gerade umgekehrt, also unsere Gesellschaft von einer alle 6 Monate zu befolgenden Vorschrift zu entlasten. Ja, dieses ist nicht das wichtigste aller Themen. Es ist aber auch nicht so, dass wir es nicht schaffen würden, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu lösen. Und handfeste Gründe für ungestörte innere Uhren gibt es eine Menge, vom Wohlbefinden über Gesundheit bis hin zur Sicherheit:~~

Wahlplakate gemeinsam kleben und gemeinsam auswählen!



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Bundesvorstand
Beschlussdatum: 03.11.2017

Änderungsantrag zu V-04

Von Zeile 2 bis 12:

- ~~BÜNDNIS 90 / Die GRÜNEN werden ihren Mitgliedern anbieten, sich an der Auswahl der Europawahlplakate 2019 in Form eines unverbindlichen Meinungsbildes zu beteiligen.~~
- ~~Dieses unverbindliche Meinungsbild kann die Entscheidungsgremien bei der Auswahl der Bundestagswahlplakate spürbar unterstützen und sollte entweder im Schrägstrich und/oder per Internet eingeholt werden.~~
- Im Vorfeld der Europawahl wird die Möglichkeit geschaffen, ~~auch eigene Vorschläge~~ im Rahmen eines Wettbewerbs ~~der besten Plakat-Ideen~~ für die Kampagne zur Europawahl einzureichen.
- ~~In der Gruppe "Umfragen im Wurzelwerk", in der sich aktuell schon über 4.300 GRÜNEN-Mitglieder zusammengefunden haben und über verschiedene Fragestellungen Meinungsbilder erstellen, läuft derzeit eine Umfrage, in welcher sich 87% der bisher 1.244 Abstimmenden wünschen, die Wahlplakate mitauswählen zu dürfen.~~

GRÜNE Solar- und Wind-Offensive: Im schwarz-roten Tempo kommen wir NIE auf 100% Ökostrom!



42. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz

25. November 2017, Berlin

Antragsteller*in: Bundesvorstand

Beschlussdatum: 03.11.2017

Titel

Ändern in:

GRÜNE Solar- und Wind-Offensive

Änderungsantrag zu V-05

Von Zeile 12 bis 124:

Entwicklungsperspektiven in Deutschland genommen werden, obwohl wir noch weit entfernt sind von 100% Ökostrom.

Der Ausbau von Solar- und Windenergie ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Energiewende und CO2-Reduktion. Wir Grünen wollen die jährlichen Ausbauziele kräftig anheben und an die Klimaziele des Pariser Klimaabkommens anpassen. Hierauf haben wir uns schon in der Vergangenheit verständigt. Hieran halten wir fest und bekräftigen noch einmal: 100 Prozent Ökostrom ist unser Ziel. Doch wie wir dieses Ziel erreichen, lässt sich nicht anhand von im Vorfeld festgelegten, genauen Ausbauwerten festlegen. Denn wie hoch der Stromverbrauch bei Umstellung aller Sektoren auf erneuerbare Energien tatsächlich sein wird, ist heute noch nicht klar. In welchem Ausmaß die Solar- und Windenergie also ausgebaut werden müssen, um 100 Prozent Ökostrom zu gewährleisten, muss im Prozess festgestellt werden. Wir Grünen werden dabei stets dafür kämpfen, die erneuerbaren Energien in dem Maße auszubauen, dass sie für eine 100-prozentige Versorgung mit Ökostrom sorgen können.

~~Was wir brauchen ist erstens ein Sofortprogramm zur Rettung der Solarwirtschaft und zweitens ein Programm zur **mindestens Verfünfachung des Solarenergieausbaus**. Nötig sind auch Maßnahmen, um die **Windenergie mindestens auf das doppelte Ausbautempo** von schwarz-rot zu bringen, sonst droht auch diese Branche zu schrumpfen und nicht den eigentlich möglichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Die Beschäftigten in dieser jungen und innovativen Energiewende-Branche brauchen eine Perspektive. Wind- und Solarenergie sind zentrale Stützpfeiler für die nachhaltige Energieversorgung und die ökologische Modernisierung der Industriegesellschaft. Deshalb müssen wir sie nicht nur erhalten, sondern sogar um ein Vielfaches stärker ausbauen.~~

~~Deutschland lässt das fossil-nukleare Energiezeitalter hinter sich, bisher leider nur viel zu langsam. Aber Strom aus Wind- und Solaranlagen ist inzwischen preisgünstiger als solcher aus neuen Kohle- oder Gaskraftwerken und wird in unserer nachhaltigen Energiezukunft eine bedeutende Rolle spielen. Wir müssen jetzt die Weichen für die Solarwirtschaft und Windenergienutzung neu stellen, damit beide ihre Vorteile zum Nutzen aller tatsächlich ausspielen können.~~

Wieviel Solar- und Windenergie brauchen wir?

Die Solarenergie ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Energiewende und CO₂-Reduktion. Ohne kräftigen Solarzubau, Faktor 5 im Vergleich zu schwarz-rot, und gesteigerten Windenergieausbau, mindestens Faktor 2, wird Deutschland die Klimaziele nie und nimmer erreichen. Denn Fakt ist: Um den zukünftigen Strombedarf auf 100 Prozent Ökostrom umzustellen, werden Solaranlagen mit einer Leistung von mindestens 415 GW benötigt. Heute liegen wir erst bei rund 40 GW. Der weitaus größte Teil der Strecke liegt also auch nach 17 Jahren EEG noch vor uns.

Letztes Jahr wurden gerade einmal gut 1,5 GW neu gebaut. Machen wir so weiter, brauchen wir 250 Jahre, um das Solarziel zu erreichen – und selbst das nur, wenn die Solarenergieanlagen nie altern würden und nicht irgendwann ausgetauscht werden müssen. Rechnen wir die Alterung der Solaranlagen und die Notwendigkeit zum Austausch derselben mit ein, weil das der Realität entspricht, dann kommen wir **in diesem Tempo NIE ans Ziel**. Oberhalb von 75 GW insgesamt installierter Solaranlagen erfolgt NULL-Wachstum, selbst wenn man brutto 2,5 GW jährlich draufpackt, weil einem dieser Zubau schon durch den alle 30 Jahre anstehenden Austausch der alten Solaranlagen netto "weggerissen" wird.

Die Vergütung für kleine Solarenergie-Dachanlagen ist seit 2004 um rund 80 Prozent auf heute gut 12 ct/kWh gefallen. Noch etwas größer war der Preisverfall bei Großanlagen. Sie lieferten 2004 Strom für 46 ct/kWh, inzwischen für rund 6,6 ct/kWh. Und Windenergie an Land kostet sogar noch weniger. Die Bundesregierung blendet die enormen Preissenkungen im Solar- und Windbereich aus und hat zu verantworten, dass der Energiewende-Zug mittlerweile an Deutschland vorbeifährt. Das ist schädlich für den deutschen Wirtschaftsstandort und seine Wettbewerbsposition beim globalen Wettrennen der Erneuerbaren-Energien-Produzenten. Die Einschränkungen für Zubau, Einspeisung und Eigenverbrauch von Solarenergie haben seit 2012 zu einem Einbruch von über 80 Prozent im jährlichen Zubau in Deutschland geführt. Im gleichen Zeitraum hat sich der jährliche weltweite Zubau der Solarenergie mehr als verdoppelt. Es ist absurd, dass die deutsche Wirtschaft, die diese Technologie vorangetrieben hat, nun von der Bundesregierung ausgebremst wird. Heute schon ist für viele kleine Solarstromerzeuger nicht mehr die Einspeisung und Vergütung aus dem EEG der Antreiber, sondern die kostengünstige Selbstversorgung mit Solarenergie. Dieser Trend wird sich verstärken, so dass kleine Photovoltaik-Anlagen künftig immer stärker auf den Eigenverbrauch ausgerichtet sein werden. D. h. sie werden mit Speichern ausgerüstet. Die Preise für kleine Stromspeicher („Sonnenbatterien“) sind seit 2011 um 75 Prozent gesunken. Ein Grund dafür, dass heute über 40.000 Sonnenbatterien in deutschen Häusern stehen. Dieser Trend wird weitergehen – und er wird die Energiewirtschaft verändern. Aktuell begegnet die Bundesregierung diesem Trend mit Ausbaudeckeln und überhäuft Solarinvestoren mit Bürokratie und technischen Vorschriften. Das muss aufhören. Solarenergie ist der Schlüssel für mehr Klimaschutz, preisgünstige Energie sowie Teilhabe und Akzeptanz der Energiewende. Wir Grüne wollen die Nutzungsbedingungen für Solarenergie an die neuen Möglichkeiten anpassen, damit Solarenergie ihre Vorteile ausspielen kann.

Solar-Offensive starten

Um die Vorteile der Solarenergie zu nutzen, werden wir die Überregulierung im EEG überwinden. Zusätzlich wollen wir Räume schaffen, in denen die Solarenergie sich am Markt finanzieren kann. Für uns heißt das: Wir wollen ein Marktsegment außerhalb des und parallel zum EEG aufbauen, denn wo Solarenergie ohne EEG eine Chance am Markt hat, wollen wir das nutzen.

Diese scheinbar kleine Änderung zieht einen Paradigmenwechsel nach sich. Denn während der von allen Stromkunden bezahlte EEG-Strom der Allgemeinheit gehört und folglich zum Gemeinwohl beitragen muss, gehört Solarenergie, die nicht über das EEG finanziert wird, zunächst einmal den Erzeugerinnen und Erzeugern. Sie sollen künftig entscheiden, was sie mit „ihrem Produkt“ machen und wählen, ob sie die Solarenergie selbst nutzen, als „Mieterstrom“ in die Nachbarschaft leiten, als „Grünstrom“ an einen regionale Vermarkter verkaufen oder als „Graustrom“ zum Marktpreis ins Netz einspeisen. Auf diese Situation müssen und wollen wir das Stromversorgungssystem einstellen und dabei die Vorteile der Solarenergie zum Tragen bringen.

Wir wollen den Solardeckel von 52 GW maximaler Photovoltaik-Leistung in Deutschland aus dem EEG entfernen. Ebenso den jährlichen Neubaukorridor von 2,5 GW (brutto). Beide habe in einer Welt, in der die Solarenergie dem EEG entwächst keinen Sinn mehr. Großanlagen im Freiland sollten doppelt genutzt werden, also beispielsweise als Auslauf für Hühner, Schafe oder Kühe oder als nur einmal spät im Jahr gemähte Wiese, die Vögeln und anderen Wildtieren eine Rückzugs- und Brutmöglichkeit bietet.

Selbst verbrauchten Strom aus der eigenen Solaranlage mit einer EEG-Umlage zu belasten ist, als ob man Gemüse zum eigenen Verzehr aus dem eigenen Garten versteuern müsste. Wir wollen das beenden und den Eigenstrom aus erneuerbaren Quellen von der EEG-Umlage befreien. Das macht Solarenergie aktuell um ca. 3 ct/kWh preiswerter. Wir werden Solaranlagen und andere Arten der erneuerbaren Energie-Eigenerzeugung bis 30 kWp von Bürokratie („Lieferantenpflicht“) entlasten und Mieterstrom auf Wohnquartiere ausweiten. Dabei gilt der Grundsatz: Solange Solarenergie ohne Nutzung des öffentlichen Netzes sein Ziel erreicht, ist sie als Mieterstrom anzusehen.

Mieterstrom soll auch auf Gewerbe und kommunale Einrichtungen ausgeweitet werden, gerade die hier häufigen großen Dachflächen bieten enormes Potenzial und helfen Handwerksbetrieben, Supermärkten und anderen Mittelständlern, Energiekosten zu senken und sich aktiv an Energiewende und Klimaschutz zu beteiligen.

Die von der EU seit dem Jahr 2013 erhobenen Strafzölle für Solaranlagen haben die gewünschte Wirkung verfehlt. Die Produktion von Solarmodulen und –anlagen in Europa wurde nicht vor der billigeren Konkurrenz vor allem aus China geschützt. Die Strafzölle führen aber zu einer unnötigen Erhöhung der Solarpreise auf dem EU-Markt. Wir Grüne haben uns, gemeinsam mit dem größten Teil der Solarwirtschaft, bereits im Mai 2015 für die Abschaffung der Zölle ausgesprochen. Die nächste Gelegenheit dazu bietet sich im Herbst 2018. Wir wollen diese nutzen, um die Preise für Photovoltaik-Anlagen weiter zu senken.

Die öffentliche Hand sollte als Vorreiter der Solar-Offensive geeignete Dachflächen mit Solaranlagen ausstatten. Wir wollen dazu einen Solarplan Bundesliegenschaften auflegen. Bestandsgebäude sollen systematisch nach geeigneten Dachflächen untersucht und diese nach und nach mit Solaranlagen ausgestattet werden. Für den Neubau sollte die Nutzung der Sonnenenergie zur Warmwasser- und Elektrizitätserzeugung der Standard werden.

Windenergie-Offensive starten

Windenergie an Land ist die günstigste Form der Erneuerbaren, bremst die Klimakatastrophe und ist ein echter Jobmotor. Dies wird nun gefährdet durch die seit Januar 2017 geltende Ausschreibungspflicht im EEG und den viel zu gering angesetzten Ausbaudeckel. Daher werden wir beides aufheben und das Tempo des Windenergieausbaus im Vergleich zu schwarz-rot

mindestens verdoppeln, wo dies die Abstände zu Wohngebäuden, Naturschutzgebieten usw. zulassen.

Denn die Erneuerbaren Energien sind dann besonders stabil, wenn sie breitgestreut sind: Mal scheint die Sonne erfreulich intensiv, dann wieder pustet der Wind seine Energie kostenlos durch unser Land, dann wieder schwächelt beides und wir können auf die Energie aus Biogasanlagen, auf Wasserkraft oder auf Energiespeicher zugreifen.